

Polizeimeldungen

Sachbeschädigungen
in Vaduz und Balzers

In Vaduz und Balzers ist es zu Sachbeschädigungen gekommen. Zwischen Montag, 31. Januar und Donnerstag, 3. Februar, begab sich in Vaduz eine unbekannte Täterschaft zur Bushaltestelle Ebenholz/Uni an der Landstrasse und schlug das Glas der dort angebrachten elektronischen Anzeige ein. Es entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe.

In Balzers beschädigte am Mittwoch, 2. Januar, zwischen 14.30 und 17.30 Uhr eine unbekannte Täterschaft die Tür der Herrentoilette bei der Pfarrkirche St. Nikolaus. Es entstand Sachschaden in der Höhe von mehreren hundert Franken. (lpfl)

Gegenstände
aus Kirche entwendet

In Eschen ist es in den letzten Wochen immer wieder zu Diebstählen aus der Pfarrkirche St. Martin gekommen. In der Zeit zwischen Mittwoch, 15. Dezember 2021 und Montag, 31. Januar, durchsuchte eine unbekannte Täterschaft die Räumlichkeiten der Kirche und entwendete mehrere Gegenstände. Es entstand Vermögensschaden. (lpfl)

Bendern: Selbstunfall mit Fahrrad

In Bendern ist es am Donnerstag zu einem Selbstunfall eines Fahrradfahrers gekommen. Gegen 7.30 Uhr fuhr ein Fahrradfahrer vom Kreisverkehrsplatz «Postplatz» kommend auf die Zufahrtsstrasse einer Firma. Da die Strasse stark vereist war, stürzte der Mann und zog sich trotz Fahrradhelm eine Verletzung am Kopf zu. Er wurde durch den Rettungsdienst des Roten Kreuzes ärztlich versorgt. (lpfl)

Meiningen: Brand eines Linienbusses

Gestern Freitag, 4. Februar, gegen 3.05 Uhr, geriet ein in Meiningen bei der Bushaltestelle Hadedorfstrasse geparkter Linienbus (nicht auf Fahrt befindlich) in Brand. Trotz des raschen Eintreffens der Feuerwehr befand sich der Bus bereits in Vollbrand und brannte komplett aus. Brandursache dürfte ein technischer Defekt im Motorraum sein (Bereich des Brandausbruchs). Hinweise auf Fremdverschulden konnten keine erhoben werden. Verletzt wurde niemand. Einsatzkräfte: Feuerwehr Meiningen mit neun Personen sowie eine Streife der Polizeiinspektion Rankweil mit zwei Personen. (v@polizei.gv.at)

Umfrage der Woche

Frage: Verfolgen Sie die Olympischen Winterspiele in Peking?

9%

Ja, Olympia ist für mich immer ein Highlight.

23%

Ja, aber nur meine Lieblingssportarten.

40%

Nein, wegen der Menschenrechtsverletzungen in China boykottiere ich die Spiele.

28%

Nein, Wintersport interessiert mich nicht.

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 891 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Scomedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.



Kommentar

Die Pandemie muss jetzt auch aus den Köpfen raus



Es ist schon bezeichnend: Da ist dies- und jenseits des Rheins endlich das Ende der Coronamassnahmen in Sicht – und niemand freut sich so richtig. Bald erübrigen sich die lästigen Zertifikatskontrollen, und die Maske – das Symbol der Pandemie schlechthin – dürfte auch demnächst an vielen Orten fallen. Doch von Euphorie ist keine Spur.

Vielleicht liegt es an den Signalen von oben. Diese Woche luden der Schweizer Bundesrat und die liechtensteinische Regierung zu den mittlerweile üblichen Medienkonferenzen, die ein fester Bestandteil der Pandemie waren. Ja, der Schweizer Bundespräsident Ignazio Cassis liess es sich nicht nehmen, gleich am Anfang salbungsvoll von einer «bella giornata», einem schönen Tag, zu sprechen. Und ja, Regierungschef Daniel Risch nahm in seinen abschliessenden Worten letztlich doch noch das Wort «freuen» in den Mund – aber auch nur nach dem Hinweis, dass niemand voraus-

sehen könne, ob noch was Unerwartetes geschehe. Sowohl in Vaduz als auch in Bundesbern betonten die Politiker, dass die Pandemie keinesfalls zu Ende sei.

Unterm Strich liessen einen die Ankündigungen irgendwie unbefriedigt zurück – und das, obwohl die meisten Einschränkungen in ein paar Wochen Geschichte sein werden. Haben wir nicht alle darauf gewartet? Warum sehen wir dann nicht überall fröhliche Gesichter auf den Strassen? Offenbar trauen viele Menschen der Sache noch nicht ganz. Niemand will sich freuen, um nachher wieder enttäuscht zu werden.

Neben dem nüchternen Auftreten der Regierungen könnte das ein weiterer Grund für die verhaltene Reaktion der Bevölkerung sein: Das Virus hat uns in den vergangenen zwei Jahren gelehrt, dass es unberechenbar ist. Es ist mehrfach mutiert und uns dadurch mehr als ein Schnippchen geschlagen.

Corona war immer für eine Überraschung gut. So hätte wohl niemand erwartet, dass die Aufhebung der Massnahmen genau dann in Aussicht gestellt wird, wenn die Fallzahlen so astronomisch hoch sind wie noch nie in der ganzen Pandemie. Doch selbst bei täglichen Neuinfektionen im dreistelligen Bereich, wie sie in den vergangenen Wochen die Regel waren, zuckt in Liechtenstein niemand mehr mit der Wimper.

Das zeigt: Die Vorzeichen haben sich in der aktuellen Welle stark verändert – und so hat sich der Fokus weg von den Fallzahlen hin zu den Auslastungen in den Spitälern verschoben. Dieses Umdenken macht nun die Aufhebung der Massnahmen möglich. Masken, Zertifikate oder Personenbeschränkungen beim Familientreffen sind – früher oder später – raus aus unserem Alltag.

Raus muss Corona jetzt aber vor allem aus den Köpfen. So richtig begonnen hat die Pan-

demie mit einem grossen Knall und vielen abrupten Schliessungen; ebenso schlagartig wechselten die Menschen in den Krisenmodus. Das Ende, das diese Woche mit den angekündigten grossen Lockerungen eingeläutet wurde, knallt hingegen so gar nicht. Leider können wir die Masken nicht von einem Tag auf den anderen in den Mülleimer werfen.

So unspektakulär der Ausstieg aus den Massnahmen ist, so schleichend werden auch die Menschen wieder lernen, wie «normal» eigentlich geht. Und wer weiss – wenn sich Corona zu guter Letzt aus den Gedanken verabschiedet, dann kommt vielleicht doch noch Freude.



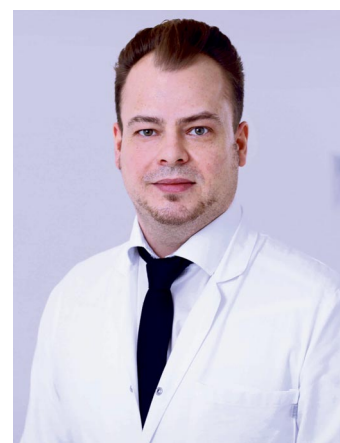
Valeska Blank

Neue ärztliche Leitung der Notfallstation

Seit 1. Januar verstärkt Dr. med. Nicolas Beerle als ärztlicher Leiter der Interdisziplinären Notfallstation und Leitender Arzt Innere Medizin das Liechtensteinische Landesspital.

Dr. Nicolas Beerle bringt umfangreiches Fachwissen im Bereich der Inneren Medizin und speziell Notfallmedizin mit, zuletzt war er als Oberarzt in der Notfallaufnahme des Kantonsospitals St. Gallen tätig.

Dr. med. Nicolas Beerle beendete sein Studium der Humanmedizin im Jahr 2009. Anschliessend war er im Rahmen seiner Facharzt Ausbildung im Kantonsspital St. Gallen tätig. Im Jahr 2017 erlangte er den Facharzttitel für Allgemeine Innere Medizin FMH. Anschlies-



Dr. med. Nicolas Beerle Bild: pd

send war er während fünf Jahren als Oberarzt in der Spitalregion Fürstentum Toggenburg sowie zuletzt am Kantonsspital St. Gallen tätig.

Dr. Beerle ist ein ausgewiesener Notfallmediziner und bringt zusätzliche Kernkompetenzen im Bereich des Ultraschalls (Abdomen, Notfallsonografie etc.) mit. Er setzt seine Schwerpunkte bei der evidenzbasierten Medizin und im Rahmen der Aus- und Weiterbildung der jungen Kolleginnen und Kollegen.

Pro Jahr beanspruchen rund 8000 Menschen in einer Not-situation eine medizinische Behandlung und Beratung auf der Notfallstation des Landesspitals. Die Notfallstation verfügt über eine professionelle Infrastruktur mit Schockraum, drei Kojen, Labor und einem Stützpunkt. Das Spezialistenteam des Landesspitals arbeitet eng mit weiteren Fachärzten und den Spezialisten im Land sowie des Kooperationspartners, dem Kantonsspital Graubünden, zusammen. (pd)